

19 000 Unterschriften gegen die Fuchsjagd

100 Tierschützer demonstrieren in Zülpich – Geschäftsführer Bodo Weranek kündigt Dialog an

VON STEPHAN EVERLING

ZÜLPICH. Auch wenn der eigentliche Anlass für den Demonstrationszug am gestrigen Abend nicht mehr bestand, liefen sich rund 100 Jagdgegner auch von klirrender Kälte nicht von ihrem Protest abbringen.

Mit Plakaten wie „Hobby: Mord“ oder „Nein zum Fuchsmord“ zogen sie am Abend zur Geschäftsstelle der Kreisjägerschaft in der Zülpicher Innenstadt, um dort dem Geschäftsführer Bodo Weranek rund 19 000 Unterschriften gegen die Fuchsjagd zu übergeben.

Zwar war die für das Wochenende angekündigte Fuchsjagd abgesagt worden, doch das Vertrauen der Demonstranten in diese Aussage tendierte gegen Null. „Wir sollten nicht so naiv sein, zu glauben, dass das damit erledigt ist“, meinte Markus Schmitz-Bongard vom Tierschutz Kall, der die Versammlung organisiert hatte. Er forderte ein komplettes Verbot der Bejagung von Füchsen.

Jäger mussten sich keinerlei Kontrolle unterziehen und würden sich noch nicht einmal an ihre eigenen Vorschriften halten, begründete Andrea Luthen, Pressesprecherin des Gradenhofs St. Anna in Rheinbach-Seelscheid ihren Protest gegen die Jägerschaft. „Die



Rund 100 Jagdgegner übergeben die Unterschriften in der Geschäftsstelle der Kreisjägerschaft in Zülpich. (Foto: Nolden)

können rumballern, wie sie wollen“, beklagte sie.

Viel Unmut über die Jagd im Allgemeinen war zu hören, als

die Demonstranten sich auf dem Markt versammelten. Die wollen schnell noch schiefen, bevor das Gesetz geän-

dert wird“, vermutete Ute Ahrentz aus Weilerswit. Der in Schleiden lebende Osterreicher Jeremiah Hollaus warb

für die komplette Einstellung jeglicher Jagd. „In den Niederlanden, im Großraum von Brüssel und Gent ist die Jagd

verboten, und nirgendwo ist es zu den Entwicklungen gekommen, die die Jäger behaupten“, führte er aus.

Auch aus dem Ruhrgebiet waren Demonstranten gekommen. „Wir haben heute eigentlich unseren Tierschutz-Stammisch, doch das hier ist wichtiger“, sagte einer aus der Fünfergruppe, die aus Oberhausen stammte.

Nach kurzer Wartezeit war auch, wie versprochen, Weranek vor Ort. Er sei noch auf der Jagdmesse gewesen und auf der Autobahn aufgehalten worden, entschuldigte er sich. Die 19 000 Unterschriften nahm er entgegen, wollte aber vorerst keine Stellung dazu nehmen. Während die Jagdgegner dankbar in die Wärme eines Ladenlokals drängten, sagte er zu, „sich bei anderer Gelegenheit über die Thematik auszutauschen“.

War bis dahin der Ton ausgesucht höflich gewesen, verwickelten sich ein Begleiter von Weranek und ein Jagdgegner in einen kurzen Disput, der deutlich machte, wie tief die Gräben zwischen den Lagern sind. Trotzdem beruhigte sich die Lage schnell, so dass der Abschied wieder freundlich war. „Schön, dass Sie mich besucht haben“, sagte Weranek, und die Jagdgegner antworteten ihm freundlich: „Wir kommen wieder.“